



In Zürich sind Open AI und Anthropic Kleinfirmen

Die beiden KI-Konzerne stehen vor riesigen Börsengängen – doch in der Schweiz sind sie bislang kaum gewachsen

LORENZ HONEGGER

Für Zürich war es ein wichtiger Moment: 2024 kündigten mit Open AI und Anthropic zwei der bedeutendsten KI-Firmen der Welt an, einen Standort in der Schweiz zu eröffnen. Die Greater Zurich Area, die öffentlich-private Standortmarketingorganisation, wertete den Zuzug von Open AI als Zeichen für die «Attraktivität Zürichs als Zentrum für globale KI-Innovation und -Forschung».

Mit den anstehenden Börsengängen von Anthropic und Open AI hat deren Strahlkraft noch zugenommen. Zürich darf für sich beanspruchen, dass die beiden KI-Konzerne in der Schweiz keine reinen Vertriebsorganisationen betreiben, sondern Forschungsstandorte mit führenden KI-Forschern. Die Hoffnung ist, dass Open AI und Anthropic in Zürich eines Tages ähnlich stark wachsen wie Google, Meta oder Nvidia, die hierzulande mehrere hundert bis mehrere tausend Mitarbeiter beschäftigen.

Mit der ETH Zürich und der Präsenz zahlreicher globaler Tech-Konzerne gibt es gute Gründe, rasch auszubauen. Doch bislang ist das vor allem eine Hoffnung geblieben.

Maximal zehn Vollzeitstellen

Zwar veröffentlichen beide Firmen keine detaillierten Personalzahlen, schon gar nicht regional aufgeschlüsselt. Einträge im Zürcher Handelsregister und eine Analyse der weltweit ausgeschriebenen Stellen Ende September zeigen jedoch: Beide Konzerne wachsen derzeit in der Schweiz kaum.

So hat die Open AI Switzerland GmbH laut dem Zürcher Handelsregister vor wenigen Wochen Deloitte als Revisionsstelle austragen lassen und keinen neuen Wirtschaftsprüfer eingesetzt. Der Grund dafür ist laut NZZ-Informationen, dass sich die Schweizer Tochterfirma von Open AI gegenüber den hiesigen Behörden seit diesem Jahr als Kleinfirma einstuft und deshalb ihre Bücher nicht mehr jährlich prüfen lassen muss.

Wirtschaftsprüfer sprechen von

einem «Opting-out» aus der eingeschränkten Revision. Diese Möglichkeit ist dazu gedacht, kleine Firmen mit wenigen Mitarbeitern von unverhältnismässigen Revisionskosten und administrativem Aufwand zu entlasten. Voraussetzung dafür ist, dass das Unternehmen im Jahresdurchschnitt nicht mehr als zehn Vollzeitstellen aufweist.

Der Konzern Open AI, der laut Medienberichten eine Bewertung von 1,4 Billionen Dollar anstrebt und je nach Schätzung bis zu 11 000 Mitarbeiter beschäftigt, macht von dieser Möglichkeit nun Gebrauch. Eine Sprecherin sagt dazu auf Anfrage: «Wir haben ein kleines Team in Zürich, das in den Bereichen Forschung und Regierungsbeziehungen tätig ist.»

Überraschend überschaubar ist auch die Präsenz von Anthropic. Das Unternehmen, das kurz vor dem Börsengang steht und dabei eine Bewertung von 2 Billionen Dollar erreichen könnte, hat seit seiner Eintragung ins Handelsregister im Oktober 2024 nie eine eingeschränkte Revision durchführen lassen – im Durchschnitt also nie mehr als zehn Vollzeitangestellte beschäftigt. Ein Sprecher erklärt dazu auf Anfrage: «Anthropic erfüllte aufgrund der Grösse des Teams die Voraussetzungen für die Ausnahmeregelung für kleine Unternehmen.»

«Nicht vorschnell abschreiben»

Das gleiche Bild präsentiert sich bei der Analyse der weltweit ausgeschriebenen insgesamt 1500 Stellen von Open AI und Anthropic. Am 30. September hatte Open AI in Zürich eine Stelle ausgeschrieben, Anthropic vier. In London waren es dagegen 77. Auch Singapur, Tokio und Dublin liegen deutlich vor der Limmatstadt.

Mögliche Erklärungen dafür, dass die beiden Konzerne in Zürich bis heute nur eine kleine Präsenz mit Spitzenforschern unterhalten, gibt es mehrere. Eine lautet, dass die Unternehmen zunächst einen Satellitenstandort eröffnet hätten, um einen Fuss in den Zürcher Markt zu bekommen.

Lukas Huber, Managing Director bei Greater Zurich Area, stösst sich

allerdings am Begriff «Satellitenstandort». Dieser werde der Bedeutung und dem Potenzial solcher Ansiedlungen für das gesamte Tech-Ökosystem nicht gerecht. Bei der Grösse eines Standorts müsse man berücksichtigen, wie der Aufbau und das Wachstum abläufen. Die Unternehmen kämen vor allem wegen des Talentpools nach Zürich. Der Personalaufbau erfolge organisch: «In der Spitzenforschung zählt nicht die Zahl der Köpfe, sondern welche Köpfe es sind.»

Über genaue Zahlen zu den Personalbeständen von Open AI und Anthropic verfügt Huber nicht. Aber: «Ich würde diese Firmen keinesfalls vorschnell abschreiben. Sie haben aus meiner Sicht ein sehr grosses Potenzial.» Die Unternehmen engagierten sich im Ökosystem, unterstützten Hackathons und stünden im Austausch mit den Hochschulen. Huber sagt, eine kleine Firma, die klein starte, werde nicht plötzlich gross. Eine grosse Firma, die klein starte, habe dagegen das Potenzial, die Möglichkeiten des Standorts auszuschöpfen und eine substanzielle Präsenz aufzubauen.

Auch Rahul Sahgal, Chef der Schweizerisch-Amerikanischen Handelskammer, kennt die Pläne von Open AI und Anthropic nicht im Detail. Aber er macht sich keine Sorgen um den Tech-Standort Zürich. Wenn KI- und Tech-Firmen nach internationalen Standorten suchten, stehe die Schweiz nach wie vor weit oben auf den Shortlists.

Die Qualität der Hochschulen, das Steuerniveau, die Löhne, die Verweildauer der Mitarbeiter und die Zahl relevanter Unternehmen – all das spreche für den Standort. Bei Tech-Angestellten sei die Eidgenossenschaft beliebt. «Selbst wenn sie im Silicon Valley höhere Löhne verdienen könnten, entscheiden sich viele dafür, mit ihrer Familie in der Schweiz zu bleiben», sagt Sahgal.

Höhere Zahl im nächsten Jahr?

Und vielleicht folgt zumindest Anthropic bald dem Beispiel von Google, Meta oder Nvidia. Die Zahl der auf LinkedIn registrierten Zürcher Mitarbeiter des KI-Pioniers lässt vermuten, dass das

Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
<https://www.nzz.ch/>

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenmedien
Auflage: 72'549
Erscheinungsweise: täglich



Seite: 21
Fläche: 78'817 mm²

Auftrag: 3009561
Themen-Nr.: 272002
Referenz:
912729b1-ff5a-4f0d-8d67-030bcaf0b0e1
Ausschnitt Seite: 2/2

Unternehmen im kommenden Jahr die Grenze von zehn Vollzeitstellen im Jahresdurchschnitt überschreiten könnte – und ab dann seine Bücher jährlich prüfen lassen müsste.

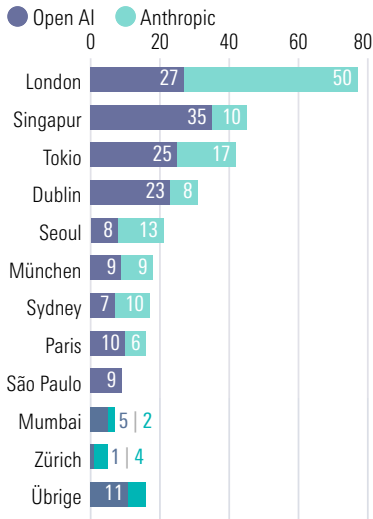


Will hoch hinaus – seine Pläne für die Schweiz aber sind bis dato bescheiden: der Open-AI-Chef Sam Altman bei einem Auftritt in San Francisco.

JEFF CHIU / AP

Open AI und Anthropic suchen in Zürich kaum Personal

Offene Stellen ausserhalb der USA



Bei Inseraten mit mehreren Arbeitsorten werden die Stellen anteilmässig auf die jeweiligen Städte verteilt. Die Werte sind auf ganze Zahlen gerundet. Stichtag: 30. September 2026.

QUELLEN: ANTHROPIC, OPEN AI

NZZ / lho.